



GUTE AUSSICHTEN! ZUKUNFT. IDEEN. LEBEN.

DAS MAGAZIN FÜR DEN STRUKTURWANDEL IN DER KOHLEREGION IBBENBÜREN

IDEEN. ENTWICKELN.

MACHEN SIE MIT BEI UNSERER
ONLINE-IDEENBÖRSE!



NEUE KOMMUNIKATION

Aufbruch statt Abbruch heißt es ab sofort für die Region Ibbenbüren.

IM INTERVIEW

WEST-Chefin Birgit Neyer begleitet die Gewerbeflächenentwicklung in der Kohleregion.

2018+++

Der lange Weg des Strukturwandels. Und was alles zu bedenken ist.



Heinz Steingröver

GUTE AUSSICHTEN. FÜR DIE REGION. UNSERE ERFOLGSGESCHICHTE GEHT WEITER.

■ Die Steinkohleförderung in unserer Region läuft 2018 aus. Der Ausstieg aus der Kohle stellt aber nicht lediglich einen Schlusspunkt dar. Er ist für uns vor allem auch Aufbruch und Chance. Wir haben gute Aussichten, denn wir haben viele Ideen. Unsere Region steckt voller Leben, ist wirtschaftlich stark. Wir haben viel, was wir für die Zukunftsgestaltung in die Waagschale werfen können.

Viel Zukunft für unsere Region, das bedeutet zum Beispiel: Bergwerkflächen können kreativ genutzt werden. Die Natur kann sich entwickeln, Industriekultur neue Akzente setzen, Tourismus spannende Perspektiven bieten. Wir schaffen neue Gewerbeflächen – Raum für Unternehmerideen in einer starken Region. Unsere durch den Bergbau geprägte Tradition nutzen wir als Motor. Unsere Erfolgsgeschichte geht weiter.

Von unseren guten Aussichten berichtet auch dieses Projektmagazin. Es wird von der Schnittstelle Kohlekonversion herausgegeben. Diese Schnittstelle ist eine gemeinsame Einrichtung der Städte und Gemeinden Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Westerkappeln und des Kreises Steinfurt. Ihr Team koordiniert und bündelt unsere gemeinsame Arbeit im Rahmen des laufenden Strukturwandels.

Hierzu gehört auch, Sie als Bürger zu informieren über das, was läuft, und über das, was ansteht. Denn: Gelingen braucht viele Köpfe und Hände. Das Miteinander von Ideen erzeugt Kraft. Viele sollen an einen Tisch. Experten, Planer und Sie, die Bürger in den beteiligten Kommunen. Denn nur dieses Miteinander schafft Konsens, Akzeptanz und letztlich einen gemeinsamen Weg.

In diesem Sinne: Wir brauchen Ihre Ideen! Zum Beispiel im Rahmen unseres neuen Online-Instrumentes zur Bürgerbeteiligung. Es ermöglicht Ihnen Mitbestimmung per Mausklick und ist Ihr schneller Draht zu uns. Auch hiervon ist in diesem Magazin die Rede. Neben vielem weiteren Spannenden.

Ich wünsche Ihnen im Namen der Kohlekommunen des Tecklenburger Landes vielfältige Einblicke in einen für unsere Region so wichtigen Prozess. Glück auf!

Heinz Steingröver

Bürgermeister der Stadt Ibbenbüren

Vorsitzender des Entscheidungsgremiums Kohlekonversion

INHALT

Das Kommunikationskonzept

Seite 3

Die Gremien

Seite 4-5

Die Potenzialanalyse

Seite 6-7

Thema: Wirtschaft

Seite 8-9

Der Abschlussbetriebsplan

Seite 10-11

Thema: Tourismus

Seite 12

Beteiligung

Seite 13

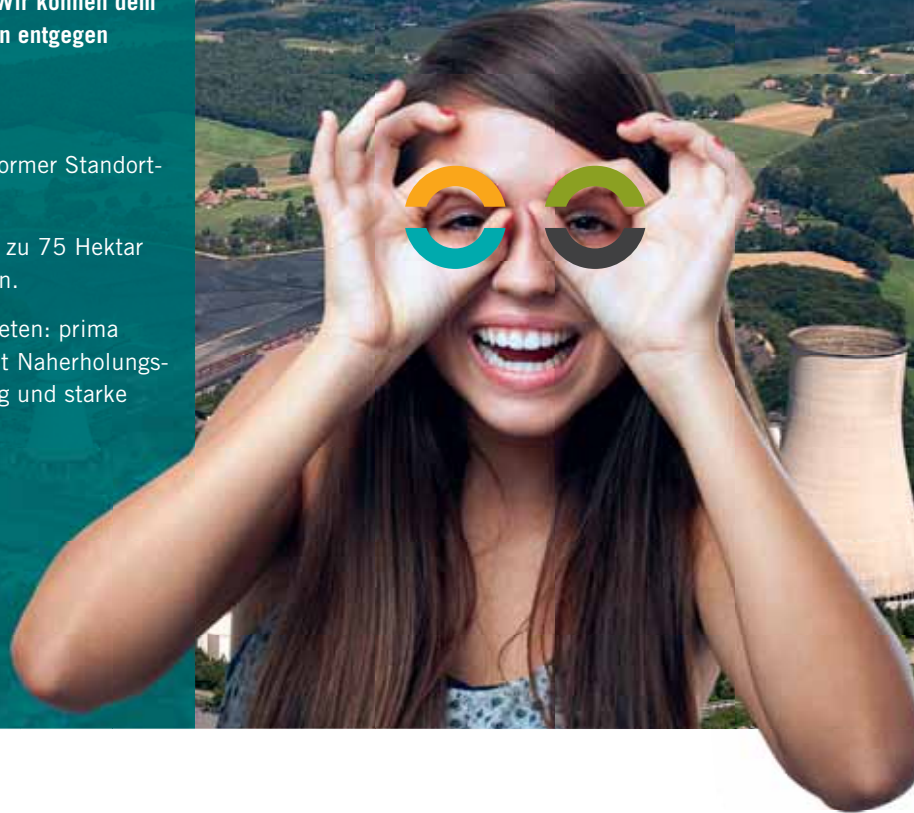
Thema: Tradition

Seite 14-15

WIR HABEN GUTE AUSSICHTEN, WEIL ...

Gehen 2018 die Lichter aus? Nein! Auch wenn der Steinkohlebergbau und damit ein wichtiger Wirtschaftszweig in der Region endet, haben wir keinen Grund, uns Sorgen zu machen. Wir können dem Strukturwandel in der Region mit guten Aussichten entgegen sehen, weil ...

- ... wir einen starken Mittelstand haben.
- ... unsere exzellente Verkehrsanbindung ein enormer Standortvorteil für Gewerbeansiedlungen ist.
- ... wir nach dem Regionalplan Münsterland bis zu 75 Hektar Gewerbeflächen zusätzlich ausweisen können.
- ... wir viele wichtige weiche Standortvorteile bieten: prima Wohnqualität, eine vielfältige Landschaft mit Naherholungsmöglichkeiten, eine sehr gute Nahversorgung und starke Schulstandorte.
- ... wir in der Nähe zu Hochschulstandorten wie Münster, Osnabrück und Steinfurt liegen.
- ... wir mit dem Erhalt der Bergbautradition ein Alleinstellungsmerkmal im Münsterland haben.



AUFBRUCH STATT ABRUCH. NEUER SLOGAN BEGEISTERT UND MOTIVIERT.

■ **Gute Aussichten! Zukunft. Ideen. Leben. Gemeinsam mit der Werbeagentur Graef Advertising aus Osnabrück hat die Schnittstelle Kohlekonversion ihre Kommunikation neu ausgerichtet. Aufbruch statt Abbruch heißt es ab sofort für die Region Ibbenbüren.**

Der Slogan spiegelt das, was die Region ausmacht. Was sie antreibt. Was sie sich für die Zeit nach dem Ausstieg aus dem Kohlebergbau 2018 vorgenommen hat. Dahinter steckt die Überzeugung, dass der Wandel große Möglichkeiten mit sich bringt. Der frische, in die Zukunft gerichtete Auftritt soll die Menschen noch stärker dazu motivieren, eigene Ideen einzubringen und die positiven Voraussetzungen der Region zu nutzen.

Das dazugehörige Logo stellt mit vier Halbkreisen ein abstrahiertes Fernglas dar, durch welches das noch entfernte Jahr 2018 Form und Gestalt annimmt. Die

farblich abgegrenzten Halbkreise symbolisieren die vier zentralen Chancenfelder, die es positiv zu gestalten gilt: Tourismus, Natur, Wirtschaft und Tradition. Jedem dieser Themen ist eine Farbe zugeordnet, die sich in der Kommunikation wiederfindet: Orange steht für Tourismus, Grün für Natur, Türkis für Wirtschaft und Schwarz für Tradition. Zu allen diesen Themenfeldern werden aktuell konkrete Projekte entwickelt. Für die Region. Für die Zukunft.



**GUTE AUSSICHTEN!
ZUKUNFT. IDEEN. LEBEN.**

Teil des Kommunikationskonzeptes: das neue Logo.

KOMPLEXE AUFGABEN. STARKES TEAM.



Das Team der Schnittstelle Kohlekonversion: Monika Umlauf (stellvertretende Geschäftsführerin), Uwe Manteuffel (Geschäftsführer), Gudrun Büchter (Sekretariat) (v.l.).

■ **Der anstehende Strukturwandel ist eine Jahrhundertaufgabe für unsere Region. Die Aufgaben sind enorm. Planung ist hierbei das A und O. Die Antwort der sechs beteiligten Kommunen auf diese Herausforderung ist eine innovative Projektstruktur. Diese besteht aus der gemeinsamen Schnittstelle Kohlekonversion, dem Entscheidungsgremium und dem Lenkungskreis.**

SCHNITTSTELLE KOHLEKONVERSION

Die Schnittstelle Kohlekonversion ist eine gemeinsame Einrichtung der beteiligten Kommunen. Sie übernimmt das Projektmanagement und koordiniert die Zusammenarbeit der Kommunen sowie die fachliche Begleitung der Potenzialanalyse. Als zentrale Ansprechpartnerin ist sie mit den politischen Gremien, den Fachgutachtern, der RAG und den zuständigen Behörden im Austausch. Die Schnittstelle Kohlekonversion übernimmt die Geschäftsführung der Handlungsgremien, steuert die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und kontrolliert die zur Verfügung stehenden Finanzmittel.

ENTSCHEIDUNGSGREMIUM

Das Entscheidungsgremium bestimmt den grundsätzlichen Prozessverlauf der Kohlekonversion. Es kontrolliert und entscheidet über Auftragsvergaben. Das Gremium tagt alle zwei Monate in nichtöffentlicher Sitzung. Dem Entscheidungsgremium gehören die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Kommunen Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke und Westerkappeln sowie die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt (WEST) mbH an. Sie sind stimmberechtigte Personen. Beratend, aber nicht stimmberechtigt sind die RAG Anthrazit GmbH, die RAG Montan Immobilien GmbH und ein Vertreter der Bezirksregierung Münster.

LENKUNGSKREIS

Der Lenkungskreis berät das Entscheidungsgremium in der Zielsetzung des gesamten Prozesses. Er soll wichtige Impulse in den Konversionsprozess einbringen. Gleichzeitig ist er Multiplikator für vielfältige Fragestellungen. Er tagt halbjährlich in nichtöffent-

ORGANISATIONSSTRUKTUR KOHLEKONVERSION

LENKUNGSKREIS KOHLEKONVERSION

Bürgermeister Kohleregion (Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Westerkappeln).
BZR Münster, Kreis Steinfurt, MWEIMH NRW, RAG Anthrazit, RAG Montan Immobilien, BZR Amsberg, WEST



tagt halbjährlich

- legt Ziele fest
- berät

ENTSCHEIDUNGSGREMIUM KOHLEKONVERSION

Bürgermeister Kohleregion (Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Westerkappeln).
WEST und beratende Mitglieder



tagt alle 2 Monate

- berät
- informiert

- entscheidet über Budget und Vergaben über 50.000€
- Beschlussgremium
- berichtet
- erarbeitet Entscheidungsgrundlagen

PROJEKTBURO RAG

RAG Anthrazit
RAG Montan Immobilien



begleitet

SCHNITTSTELLE KOHLEKONVERSION

Geschäftsführer: Uwe Manteuffel, **stellv. Geschäftsführerin:** Monika Umlauf
Büro/Sekretariat: Gudrun Büchter

- beauftragt
- steuert
- verwaltet

EXTERNER
AUFTRAGNEHMER

EXTERNER
AUFTRAGNEHMER

EXTERNER
AUFTRAGNEHMER

Viele Kompetenzen kommen zusammen: in der Kohlekonversion sind die Aufgaben gut aufeinander abgestimmt.

licher Sitzung. Der Lenkungskreis wird geleitet von Dorothee Feller, der Regierungsvizepräsidentin des Regierungsbezirks Münster. Neben den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums beraten unter anderem

das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die Bergbaubehörde der Bezirksregierung Arnsberg die Schnittstelle Kohlekonversion in der strategischen Ausrichtung des Strukturwandels.

Die Kohleregion im Überblick.



Der Lenkungskreis und das Entscheidungsgremium – Begleitung des Strukturwandels von der kommunalen Ebene bis zum Ministerium.

ZUKUNFT IM BLICK. DIE POTENZIALANALYSE.

■ Die Wirtschaftsstruktur der Kohleregion Ibbenbüren verändert sich mit dem Auslaufen des Steinkohlebergbaus. Dies ist eine Herausforderung für die künftige Entwicklung ihrer Kommunen. Im Rahmen einer Potenzialanalyse werden mögliche Entwicklungslinien und Strategien für die Zukunftssicherung erarbeitet.

Dazu zählen Konzepte und Szenarien für die künftige Nutzung der Bergbauflächen, aber auch von Gewerbeflächen an anderen Standorten. Ein zusammenfassendes Entwicklungskonzept zeigt die Eckpunkte einer regionalen Strategie sowie für die Nachnutzung der Schachtanlagen und Bergehalden auf. Das Projekt wird betreut von der Schnittstelle Kohlekonversion. Mit der Erarbeitung der Potenzialanalyse wurden das Beratungsbüro Georg Consulting aus Hamburg und die Planungs- und Ingenieurgesellschaft Grontmij aus Bremen beauftragt.

ZEITLICHER ABLAUF

Der Startschuss für die Potenzialanalyse ist im April 2014 gefallen. Damit hat auch die Bearbeitung der einzelnen Projektschritte begonnen. Ein zentrales Element der Untersuchung ist die Analyse der regio-

nalwirtschaftlichen Bedingungen und Entwicklungsperspektiven. Die Bewertung der Standorte der Bergehalden und der Schachtanlagen stellt einen weiteren grundlegenden Baustein der Potenzialanalyse dar. Diese Inhalte werden in einem kleinen Kreis von Experten aus der Region diskutiert. Mit diesem Austausch schaffen wir die Grundlage dafür, die Analyseergebnisse mit den Erfahrungen vor Ort zusammenzubringen. Alle Ergebnisse dieser Untersuchungsschritte werden letztlich zusammengeführt. Sie sind unter anderem die Basis für die Einschätzung des künftigen Gewerbeflächenbedarfs sowie für die Erarbeitung von Szenarien für die Nachnutzungen der Konversionsflächen. Im Verlauf des Jahres 2015 werden alle Inhalte zusammengetragen und in einem Abschlussbericht die Entwicklungspotenziale der Region aufgezeigt.

REGIONALWIRTSCHAFTLICHE ANALYSE

Im Rahmen der regionalwirtschaftlichen Analyse werden die wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale für die Kohleregion Ibbenbüren untersucht. In der **SWOT-Analyse** werden Stärken und Schwächen aufgezeigt sowie Chancen und Herausforderungen für



Stärken, Schwächen, Chancen, Herausforderungen: Ablauf der Potenzialanalyse.

die künftige Entwicklung benannt. Themen sind dabei unter anderem die Bevölkerungsentwicklung, die Wirtschaftsstruktur, Gewerbeflächen, der Arbeitsmarkt, Tourismus, Bildung und Soziales. Die Ergebnisse dieses Untersuchungsschritts stellen die Grundlage für die Diskussion regionaler Entwicklungsszenarien dar.

ANALYSE DER BERGWERKFLÄCHEN UND -IMMOBILIEN

Anhand von Vor-Ort-Besichtigungen, Fachgesprächen und der Auswertung von Datenmaterial erfolgt eine Bestandsaufnahme für die Flächen und Immobilien der Schachanlage von Oeynhausen, des Nordschachts, der Rudolfschachthalde und der Halde Hopstener Straße. Basierend hierauf werden die Stärken und Schwächen sowie Chancen und Herausforderungen (SWOT) dieser Standorte abgeleitet. Aspekte sind dabei beispielsweise planerische Grundlagen, die Lage und Anbindung an das städtebauliche Umfeld sowie besondere Standortmerkmale. Hierzu zählen in Ibbenbüren das Kohlekraftwerk und die Grubenbahn.

ENTWICKLUNGSSZENARIEN UND IHR ZEITHORIZONT

Aufbauend auf den Grundlagenanalysen werden Szenarien für die künftige Nutzung der Bergbauflächen, aber auch andere Gewerbestandorte entworfen. Prinzipiell können durch das Auslaufen der Kohleförderung die bisher hierfür genutzten Gewerbeflächen einer neuen Verwendung zugeführt werden, beispielsweise Tourismus, Industrie oder Logistik. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Flächen den Unternehmen in der Kohleregion nicht kurzfristig zur Verfügung stehen, unter anderem aufgrund des nach 2018 anstehenden Rückzugs aus der Grube und der Vorbereitung der langfristigen Wasserhaltung. Dieser Prozess wird ebenso wie die gesetzlich vorgesehene Gefährdungsabschätzung einige Jahre in Anspruch nehmen. Die Konversionsflächen können deshalb nicht zur Deckung des kurz- und mittelfristigen Gewerbeflächenbedarfs genutzt werden.

Die Kohleregion Ibbenbüren kann über den bestehenden Regionalplan hinausgehend zusätzliche 75 Hektar Gewerbeflächen ausweisen. Diese können in Anspruch genommen werden, wenn der Bedarf nachgewiesen wird. Hierfür und für die konkreten Verortungen sind zusammen mit der Bezirksregierung Münster geeignete Kriterien zu entwickeln. Die Entwicklung von Szenarien für die Verortung von Gewerbestandorten sowie der genannten Kriterien sind ein weiterer zentraler Aspekt der Potenzialanalyse.

ÖFFENTLICHKEITSBETEILIGUNG

Die Erarbeitung der Potenzialanalyse, die zum Jahreswechsel 2015/16 abgeschlossen sein wird, beinhaltet eine aktive Beteiligung der relevanten Handelnden sowie der Bürger. Die öffentliche Ver-

staltungsreihe „Zukunftsperspektiven für die Kohleregion Ibbenbüren“ bietet Dialogforen. Im Fokus standen dabei bisher Potenziale der Halden und Bergbauimmobilien sowie der Ablauf des Abschlussbetriebsplanverfahrens. Künftig werden die Nachnutzungsmöglichkeiten der Standorte dargestellt und die gemeinsame Gewerbeflächenentwicklung auf der Tagesordnung stehen. Im Rahmen von Workshops diskutieren das Projektteam, Vertreter der Kohlekomunen, des Kreises Steinfurt, der Wirtschaftsförderung und der RAG sowie weitere regionale Experten Fachthemen der Potenzialanalyse. Sie stimmen Ergebnisse und das weitere Vorgehen ab. Workshops zum Austausch zwischen den regionalen Beteiligten gab es bereits zum Thema „Regionale Stärken“, zum Tourismus und zu Gewerbeflächen.



Die Dokumentationen sowie Ergebnisse der Workshops und öffentlichen Regionalveranstaltungen gibt es auf der Website der Schnittstelle Kohlekonversion unter www.gute-aussichten.info

KONVERSATION ...? KONVERTIEREN ...? KONVI ...! ACH, WIE DENN JETZT?

KONVERSION:

Der Fachbegriff für den Strukturwandel ist sperrig. Konversion beschreibt in der Stadtplanung die Umnutzung von Brachflächen und die Nutzungsänderung von Gebäuden. Gerade in den vergangenen Jahrzehnten ist die stadtplanerische Konversionsplanung deutschlandweit eine wichtige Aufgabe gewesen. Und sie bleibt es auch künftig. Besonders die Umnutzung ehemals militärisch genutzter Gebiete, brachgefallener Gewerbeflächen oder aber die vielen Nachnutzungen im Ruhrgebiet sind Beispiele für Konversionsplanung. Da die ehemalige Nutzung häufig ein wichtiger Wirtschaftszweig der Region war und die Flächen im Vergleich zur Stadtgröße riesig sind, ist die Umwandlung ein großer Umbruch für die Region, ein Strukturwandel und gleichzeitig eine großartige Chance für die Stadtentwicklung.



Auch die Nutzung der Halden wird im Rahmen der Konversion verändert.



ES GEHT WEITER. NACH VORN.

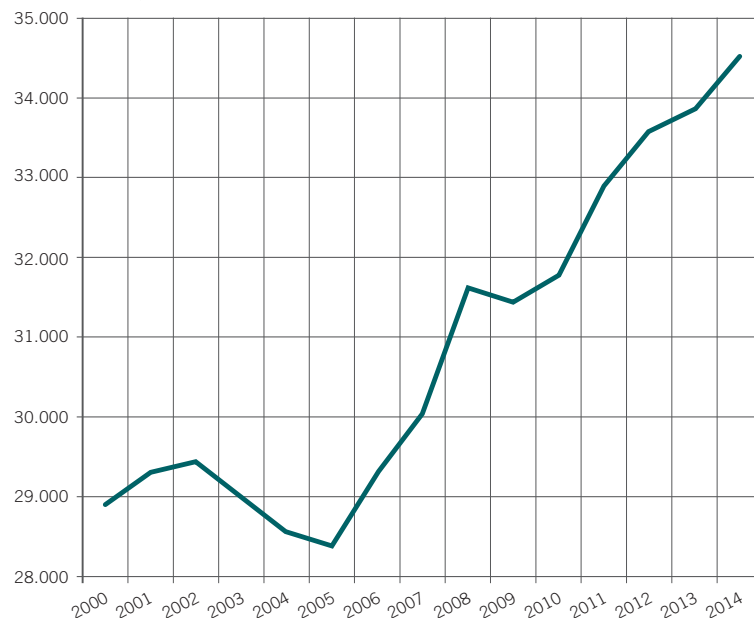
■ Die Kohleregion Ibbenbüren ist wirtschaftlich gesund und bestens aufgestellt. Das ist eine solide Basis für die künftige Entwicklung. In Zahlen: Es gibt rund 35.000 Beschäftigte und viele erfolgreiche kleine und mittelständische Unternehmen. Der Beschäftigungsanteil der Industrie liegt rund zehn Prozentpunkte über dem deutschlandweiten Wert.

Besondere industrielle Stärken und damit Ausgangspunkte für die Entstehung neuer Arbeitsplätze finden sich in der Nahrungsmittelindustrie, im Maschinenbau und in der chemischen Industrie.

Die Beschäftigung in den Dienstleistungsbranchen und der Industrie wächst. Auch die Anzahl der Arbeitsplätze im Baugewerbe nimmt zu. Von 2.000 bis 2014 sind über alle Branchen insgesamt etwa 5.000 neue Beschäftigungsverhältnisse entstanden. 2014 lag die Arbeitslosenquote in der Region bei nur rund vier Prozent. Zum Vergleich: Der Durchschnitt Nordrhein-Westfalens ist doppelt so hoch.

Zwar wird die Industriebeschäftigung durch das Auslaufen des Kohlebergbaus im Jahr 2018 zurückgehen. Die Region hat aber das Potenzial, bereits heute die Weichen dafür zu stellen, diese strukturellen Veränderungen zu meistern. Wichtige Handlungsfelder zur Stärkung der regionalen Wirtschaft sind unter anderem das Ausweisen von Gewerbeflächen, die Sicherung von Bildung und der Wettbewerb um die Fachkräfte der Zukunft.

Anzahl Beschäftigte

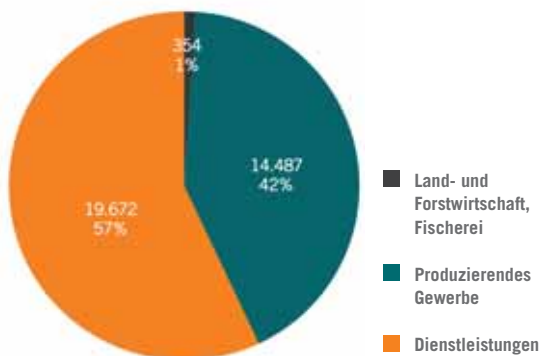


Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der Kohleregion Ibbenbüren (Arbeitsort, Stichtag 30. Juni 2014)*

Die Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Kohleregion ist hoch: Im Durchschnitt der letzten Jahre haben die Kommunen insgesamt 8,1 Hektar pro Jahr ausgewiesen, was in etwa der Hälfte der Fläche des Nordschachts entspricht. Auch künftig wird die Region bei der Vermarktung von Gewerbeflächen von ihrer exzellenten Verkehrsinfrastruktur – Straße, Schiene, Wasserwege – profitieren. Eine intensivere Vernetzung der Unternehmen mit den Hochschulen in räumlicher Nähe, etwa in Osnabrück und Münster, fördert den Wissensaustausch und ist damit ein weiterer wichtiger Baustein für Innovation.

* Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2015); Georg Consulting (2015).

Dem Fachkräftemangel und Engpässen bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen kann aktiv entgegengewirkt werden. Hierzu trägt die Förderung der Bekanntheit der Kohleregion Ibbenbüren als attraktiver Wohn- und Arbeitsort für junge, gut ausgebildete Menschen bei. Dies kommt letztlich der wirtschaftlichen Entwicklung zugute.



Beschäftigungsstruktur in der Kohleregion Ibbenbüren (Stichtag 30. Juni 2014); Sektorale Anteile und Arbeitsplätze*


IM GESPRÄCH:
BIRGIT NEYER WEST-GESCHÄFTSFÜHRERIN

Das Münsterland ist eine wirtschaftlich starke Region. Welcher Stellenwert kommt hierbei der Kohleregion Ibbenbüren zu?

Birgit Neyer: Die Kohleregion hat in der Vergangenheit stark vom Bergbau profitiert und ist durch diesen geprägt worden. Die RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH ist immerhin eines der größten Unternehmen in der Region. Über die Zeche hinaus haben sich verschiedene Branchen in der Region sehr positiv entwickelt. Dazu zählen Chemie, Ernährung, Logistik und Energieerzeugung. Insgesamt hat der Raum Ibbenbüren einen sehr gesunden mittelständischen Unternehmensbesatz, mit der niedrigsten Arbeitslosenquote im Kreis. Neben der wirtschaftlichen Stärke ist die Region auch noch schön. Das macht sie zu einem beliebten Tourismusgebiet mit den ersten „Bergen“ hinter der holländischen Grenze. Eine Region zum Mountainbiken, Radfahren und Wandern!

Nichtsdestotrotz: Muss sich die Kohleregion für die Zeit nach 2018 Sorgen machen? Immerhin fällt ein ganzer Industriezweig weg.

Birgit Neyer: Es handelt sich um eine tiefgreifende Veränderung. Und Veränderungen sind zunächst immer etwas beängstigend. Je intensiver man sich jedoch mit den zu erwartenden Auswirkungen beschäftigt, desto mehr verlieren sie den Schrecken. Die Auswirkungen durch den Wegfall der Arbeitsplätze sind zu bewältigen, da sie langfristig vorbereitet wurden. Die gut ausgebildeten Mitarbeiter der RAG dürften leicht Arbeitsplätze in der Region finden.

Die Kommunen der Kohleregion handeln im Schulterschluss. Strategisch gesehen ein wesentliches Pfund für die Region?

Birgit Neyer: Wir müssen in allen Bereichen wegkommen vom Kirchturmdenken. Ich bin sicher, dass die gesamte Region von dem gemeinsamen Handeln profitieren wird. Es wird nicht gegeneinander gearbeitet. Es ist Platz für alle da, und wir können uns auf die individuellen Stärken der beteiligten Kommunen stützen und weiterentwickeln. Durch die Kooperation gewinnt der aktuell statt-



findende Veränderungsprozess an Bedeutung und wird in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen. Durch die zusätzliche Aufmerksamkeit gewinnen letztlich alle.

Die Kohlekommunen haben 75 Hektar zusätzliche Gewerbeflächen zugesprochen bekommen. Wie soll die Kohleregion mit diesem Plus umgehen?

Birgit Neyer: Mit der Ausweisung zusätzlicher 75 Hektar Gewerbeflächen ist Platz für Entwicklung vorhanden. Mir gefällt der spielerische Umgang mit dem Thema auf der Homepage! Alle Bürger können sich beteiligen und Nutzungsvorschläge machen. Aus meiner Sicht ist es absolut begrüßenswert, wenn ein bunter Mix entsteht und Raum für unterschiedliche Projekte und Branchen da ist. Positiv ist, dass jetzt schon attraktive Flächen für Neuansiedlungen zur Verfügung gestellt werden können, die ja auch bereits nachgefragt werden.



Mehr Informationen zur Gewerbeflächenentwicklung und das ausführliche Interview mit Birgit Neyer finden Sie auf unserer Internetseite unter gute-aussichten.info/themen/wirtschaft/

MÖGLICHKEITEN. NACH PLAN.

WAS PASSIEREN MUSS, BEVOR NEUES ENTSTEHEN KANN.



Rege Beteiligung, gespannte Aufmerksamkeit: Impressionen der zweiten Regionalveranstaltung.

ABSCHLUSSBETRIEBSPLANVERFAHREN

■ **Die Fläche ist groß. Insgesamt gut 86 Hektar. Damit kann man eine Menge anfangen. Doch vor dem Start steht der Plan ... Was passiert mit dem Nordschacht und der Schachtanlage von Oeynhausen nach 2018? Dann, wenn auf den Zechen keine Kohle mehr gefördert wird? Wie gesagt, es geht um nicht weniger als rund 86 Hektar Fläche. Ein Areal, etwa so groß wie die Ibbenbürener Gewerbegebiete Schierloh, Süd-Ost und Uffeln-Ost zusammen.**

Bevor diese Bergbauflächen neuen Nutzungen zur Verfügung stehen, greift der sogenannte Abschlussbetriebsplan für die RAG. Dieser regelt den Rückzug aus dem Bergbau und hat drei zentrale Ziele:

- die Beseitigung oder Folgenutzung der Betriebsanlagen und Einrichtungen
- den Schutz Dritter nach der Einstellung des Betriebes
- die Sicherstellung der Wiedernutzbarkeit

Für die Flächen unter Tage sind das Räumen, der wetter- und wassertechnische Rückzug sowie die Schachtverfüllung zentrale Aufgaben ab 2018. Für die Areale über Tage sind der mögliche Rückbau der Betriebsanlagen, die Untersuchung des Bodens und die Sicherung der Tagesöffnungen wesentliche Schritte des Rückzugs aus dem Bergbau. Das ist nicht mal eben im Handumdrehen bewerkstelligt. Schon jetzt ist klar: Diese Schritte werden einige Jahre in Anspruch nehmen.

In diesem Verfahren sind zudem Belange des Denkmalschutzes zu berücksichtigen, was in die Aufgabebereiche der Denkmalbehörden fällt. Wenn Teile der historischen Anlagen als Denkmal bewertet werden, beeinflusst dies ebenfalls die künftigen Nutzungspotenziale und die Attraktivität der Bergbauflächen und -immobilien.

Diese und weitere Aspekte standen auch im Fokus der zweiten öffentlichen Regionalveranstaltung, welche Anfang März im Ibbenbürener Rathaus stattfand. Die Schnittstelle Kohlekonversion präsentierte gemeinsam mit Experten der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH, der RAG Montan Immobilien GmbH und der Bezirksregierung Arnsberg rund 200 erschienenen Bürgern umfangreiche Informationen zum weiteren Planungsprozess für die Nachnutzung der Schachtanlagen. Vor allem eines hat die Veranstaltung deutlich gemacht: Eine Schachtanlage kann man nicht einfach abschließen und brachfallen lassen. Der Ausstieg aus der Steinkohleförderung ist eine große Aufgabe, die viele Akteure gemeinsam meistern müssen – und die Zeit benötigt.



Was ist noch auf der zweiten Regionalveranstaltung berichtet worden? Mehr Informationen und eine Bildergalerie finden Sie unter gute-aussichten.info/region-mit-aussicht/veranstaltungen/regionalveranstaltungen



GASTKOLUMNE

STILLEGUNG DES BERGWERKS IBBENBÜREN – AUS DER SICHT DER BERGBEHÖRDE

Es sind nur noch drei Jahre bis zur Stilllegung des Bergwerks Ibbenbüren... Was kommt dann? Als Leiter des Dezernats, das sich unter anderem mit bergbaulichen Einrichtungen zu befassen hat, die nach der Beendigung des Bergbaus zurückzubauen sind, habe ich diese Situation natürlich im Blick. Mit der Stilllegung des Bergwerks sind viele Fragen verbunden:

- Was geschieht mit den Fördergerüsten, Schachthallen und den anderen Zechengebäuden?
- Was soll mit den großen Tagesbetrieben am Standort von Oeynhaus und am Nordschacht passieren?
- Was wird aus der Rudolfschachthalde und der Halde an der Hopstener Straße?
- Welchen Umweltgefahren ist eventuell noch zu begegnen?

Da bei der Schließung eines Bergwerks viele Fragen zusammen mit der Kommune, den Fachbehörden und den künftigen Nutzern der ehemaligen Bergbauobjekten zu klären sind, hat der Gesetzgeber der Bergbehörde ein starkes, lösungsorientiertes Instrument an die Hand gegeben: Das sogenannte Abschlussbetriebsplanverfahren, das im Bundesberggesetz verankert ist. Bei der Durchführung kann die Bergbehörde auf Jahrzehnte lange Erfahrung zurückblicken, da mit Rückgang des Bergbaus im Ruhrgebiet und im Aachener Revier eine Vielzahl von Verfahren zu führen war. Die Bergbehörde begleitet

die Kohlekonversion an allen diesen ehemaligen Standorten und arbeitet mit den Kommunen und interessierten Stellen zusammen. Die Bergbehörde prüft, ob diese Abschlussbetriebspläne den zahlreichen rechtlichen Normen, insbesondere umweltrechtlichen Fragestellungen entsprechen.

Nur wenn sichergestellt ist, dass die Betriebsanlagen entweder beseitigt werden oder die Folgenutzung sichergestellt ist, erteilt die Bergbehörde für den jeweiligen Abschlussbetriebsplan eine Zulassung. Nach ordnungsgemäßer Durchführung des Abschlussbetriebsplanverfahrens endet die sogenannte Bergaufsicht durch die Bergbehörde. Insoweit bin ich nicht in der Lage schon jetzt den Zeitrahmen für dieses Verfahren in Ibbenbüren vorherzusagen.

Sicher ist, dass wie in vergleichbaren Fällen auch nichts über das Knie gebrochen werden wird. Die nunmehr vor uns liegenden drei Jahre können genutzt werden, für das dann tatsächlich einzuleitende Abschlussbetriebsplanverfahren die optimalen Anfangsvoraussetzungen zu schaffen. Dabei wird sich die Bergbehörde Arnsberg im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen.

Ludger Hermes

Abteilung Energie und Bergbau
bei der Bezirksregierung Arnsberg



VIEL GRÜN. ABER AUCH NOCH MEHR.



Pluspunkt Natur. Die Region ist ein Magnet für Wanderer und Radtouristen.

■ Die Kohleregion Ibbenbüren ist ein attraktives Tourismusziel. Die Anziehungskraft wächst. Die Beherbergungsbetriebe konnten 2013 rund 200.000 Übernachtungen verbuchen. Dies sind etwa 70.000 Übernachtungen mehr als 2004. Jährlich rund zwei Übernachtungen pro Einwohner.

Die Region hat Potenziale, von dem deutschlandweiten Trend steigender Tourismuszahlen zu profitieren. Dafür sorgen die vielseitigen Möglichkeiten für Naturerlebnisse, Sport und Erholung. Wander- und Fahrradwege finden sich vielerorts; auch die Wasserwege haben ihren besonderen Reiz als Ausflugsziel.

Der NaturaGart-Tauchpark mit mehr als 100.000 Besuchern jährlich und das Kletterparadies Dörenther Klippen sind eindrucksvolle Beispiele für die touristische Anziehungskraft. Darüber hinaus hat eine Reihe von touristischen Angeboten überregionale, teilweise sogar internationale Ausstrahlung, wie etwa die Reitsportveranstaltungen in Hörstel-Riesenbeck.

Übersicht Tourismus in der Kohleregion Ibbenbüren 2013

Kennzahlen	Kohleregion Ibbenbüren*	Kreis Steinfurt
Übernachtungen	206.710	741.314
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)	2,8	2,5
Geöffnete Beherbergungsbetriebe	41	168
Auslastung Betten (%)	47,8	38,9
Tourismusintensität (Übernachtungen je EW)	2,0	1,7

* ohne Gemeinde Hopsten

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2013); Georg Consulting (2015).

Die Nachnutzung der Bergbauimmobilien und -flächen, besonders der Bergehalden, kann dazu beitragen, den Freizeitwert der Region weiter zu steigern. Tourismusexperten und Bürger sehen hier große Potenziale, zum Beispiel durch die Einbindung der Bergehalden in das bestehende touristische Angebot wie die Wanderwege.

Im Zusammenhang mit der Bergbaugeschichte der Region gibt es bereits Freizeitangebote – namentlich die Bergbauwanderrouen und das Bergbaumuseum Ibbenbüren –, die zu Lernkonzepten mit Erlebniswert ausgebaut werden könnten. Die Funktion von Bergbautechnik und Schachtanlagen, Energiepfaden und Biografien von Bergmännern aus der Region sind diesbezüglich spannende Themen, um das Thema auszubauen. Die Wünsche und Ideen einiger Bürger für die künftige Haldennutzung wurden bereits gesammelt und liefern wichtige Denkanstöße für den weiteren Planungsprozess. Zum Beispiel für die Gestaltung von Wanderwegen (Wanderweg mit Informationstafeln zur Bergbaugeschichte) oder zu Sportangeboten (BMX-Parcours, Mountainbikestrecken, Beachvolleyballfeld). Außerdem gibt es Vorschläge für besondere Anziehungspunkte auf den Halden wie ein Café oder einen Kiosk mit großem Außenbereich, Illuminationen, Sommerrodelbahn, Aussichtsturm, Landeplatz für Drachenflieger und Konzertplattform.

IDEEN. ENTWICKELN. MACHEN SIE MIT!

■ **Planung lebt von Ideen. Das gilt auch für unsere Arbeit. Als Einwohner und Bürger der Region sind Sie Vor-Ort-Experten.**

Bereits in der Vergangenheit haben Sie uns Ihre Vorstellungen zur Nachfolgenutzung der RAG-Flächen in gemeinsamen Gesprächen, über Postkarten und per E-Mail mitgeteilt. Jetzt können Sie Ihre Ideen auch online ganz einfach einreichen. Gehen Sie hierzu auf die Webseite www.gute-aussichten.info und dort im Bereich „Ideen“ auf unsere neue interaktive Karte. Setzen Sie Pins auf die Rudolfschachthalde, die Halde an der Hopstener Straße, die Schachanlage von Oeynhausen oder den Nordschacht.



Mit nur einem Klick können Sie Ihre Ideen den Kategorien Tourismus, Tradition, Wirtschaft und Natur zuordnen. Bereits jetzt sind viele spannende Ideen eingegangen – von der Wanderwegegestaltung

über Sportangebote bis hin zu Visionen wie Aussichtsplattformen oder Konzertribünen. Wenn Sie mögen, können Sie übrigens nicht nur eigene Ideen eintragen, sondern auch bereits eingegangene Ideen weiterentwickeln, bewerten und kommentieren.

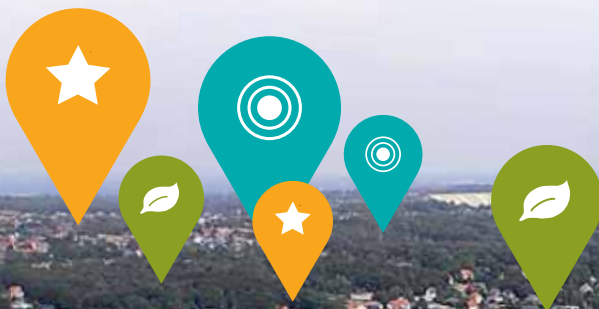
Eine besondere Motivation zur Beteiligung: Die besten Ideen werden prämiert. Der Gewinn: Eine Grubenfahrt. 1.500 Meter unter Tage sein.



Setzen auf kreative Bürger: Monika Umlauf und Uwe Manteuffel von der Schnittstelle Kohlekonversion.



Gemeinsam mitwirken. Aktiv gestalten:
www.gute-aussichten.info/ihre-ideen/





BERGBAU PRÄGT. BIS HEUTE. UND IN ZUKUNFT.

■ **Die Kohle. Unsere Region.** Beides gehört seit langem zusammen. Der Bergbau hat uns geprägt und zu dem gemacht, was wir sind. Tradition verleiht Kraft und Stärke. Das wird vom Bergbau bleiben.

Der Steinkohlebergbau in unserer Kohleregion geht bis auf das Jahr 1846 zurück. Das Kohlerevier befindet sich heute im Wesentlichen nördlich des Teutoburger Waldes und erstreckt sich in rund 1.500 Metern Tiefe unter der Schafbergplatte. Von den einst rund 50 Schächten und Stollen sind heute hauptsächlich vier Tagesanlagen sichtbar:

- Schachanlage von Oeynhaus (Ibbenbüren)
- Nordschacht (Mettingen)
- Rudolfschachthalde (Ibbenbüren)
- Halde an der Hopstener Straße (Ibbenbüren)

Neben Ibbenbüren und Mettingen zählen auch Hopsten, Hörstel, Recke und Westerkappeln zu den Bergbaukommunen. Hier leben viele Mitarbeiter der RAG. Das Bergwerk der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH gehört zu den drei letzten aktiven deutschen Steinkohlebergwerken. Neben den Zechen Prosper-Haniel in Bottrop und Auguste Victoria in Marl. Es wird 2018 den Schacht schließen. Hintergrund der Schließung ist der Beschluss der Europäischen Kommission, 2018 die Subventionierung des deutschen Steinkohlebergbaus auslaufen zu lassen.



Treffen kulturhistorischer Vereine.

TRADITION ERHALTEN. UND FÜR DIE ZUKUNFT FRUCHTBAR MACHEN.

Verschiedene Vereine der Kohleregion Ibbenbüren haben sich zum Ziel gesetzt, Konzepte zum Erhalt der Bergbautradition zu erstellen. Zum Arbeitskreis Bergbautradition gehören bisher:

- Bergbaumuseum Ibbenbüren
- Knappenverein Tecklenburger Land e.V.
- Musikverein „Glückauf“ Anthrazit Ibbenbüren e.V.
- Verein zur Heimat- und Brauchtumpflege Ibbenbüren
- Heimat- und Verkehrsverein Mettingen e.V.
- Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Mettingen

Koordinator des Arbeitskreises ist die Schnittstelle Kohlekonversion. Der Arbeitskreis wird von der Volkskundlichen Kommission Westfalen, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH fachlich begleitet.



**IM GESPRÄCH:**

HANS RÖHRS EHEMALIGER BERGMANN UND MITBEGRÜNDER DES BERGBAUMUSEUMS



Der Bergbau war Ihr Beruf. Der Bergbau ist Ihr Leben. 2018 wird dieses Kapitel geschlossen. Was empfinden Sie, wenn Sie daran denken?

Hans Röhrs: 1953 lernte ich den Ibbenbürener Bergbau als Praktikant kennen, war als Bergbauingenieur ab 1960 tätig und konnte in den Jahrzehnten danach die Entwicklung der Betriebsanlagen, der Technik und der Belegschaft hautnah miterleben und mitgestalten. Die sagenhaften Bergfeste tauchen in meinen Erinnerungen auf, aber auch Grubenunglücke, mit denen der Bergbau in früheren Zeiten zu kämpfen hatte. Unsere Zeche steht für Ingenieursleistung und hohe Motivation der Belegschaft. Ich hoffe, dass die Stilllegung der Zeche keine Bitterkeit aufkommen lässt.

Was glauben Sie: Inwiefern prägt der Bergbau auch die Mentalität der Menschen in der Region?

Hans Röhrs: Die Mentalität der Bergleute wird ganz erheblich durch ihren schweren Beruf geprägt. Der Bergmann ist stolz auf seinen Beruf. Er kann ohne viel Federlesens anpacken, ist bodenständig, hilfsbereit und ein Familienmensch. Die Bergleute stehen, auch aufgrund der Gefahren, kameradschaftlich füreinander ein. Man kann sich in jeder Hinsicht auf sie verlassen. Dabei sind sie auch humorvoll, traditionsbewusst, wissen zu feiern und prägen das Vereinswesen in der Region.

Wie kann die Bergbautradition erhalten werden?

Hans Röhrs: Da sich der Beruf stark auf die Mentalität auswirkt, spielt auch die Tradition eine herausragende Rolle. Wir haben den Knappenverein, den Musikverein Glückauf und das Bergbaumuseum, das mir als Mitbegründer sehr am Herzen liegt. Es gilt, die Tradition zu erhalten und auch die jüngere Generation weitgehend einzubeziehen. Hoffentlich können einige Zechengebäude unter Denkmalschutz gestellt werden, um so zur Erinnerungskultur beizutragen.

Was ist Ihr größter Wunsch für die Region nach 2018?

Hans Röhrs: Mein größter Wunsch ist, dass die Region den wirtschaftlichen Strukturwandel gut verkraftet. Ich wünsche mir, dass die Flächen mit dem richtigen Maß für erhaltenswerte Gebäude, für Gewerbeansiedlungen oder für die Renaturierung entwickelt werden. Am wichtigsten ist es, weiterhin eine familienfreundliche Region zu sein. Eine motivierte und kluge Verwaltung und Politik müssen dazu beitragen, erfolgreich und lebenswert die Zukunft unserer Region zu gestalten.



Hans Röhrs kann noch viel mehr aus seinem Leben als Bergmann berichten. Das ausführliche Interview lesen Sie unter gute-aussichten.info/themen/tradition/

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stadt Ibbenbüren
Schnittstelle Kohlekonzersion

Geschäftsführung und redaktionell verantwortlich:

Uwe Manteuffel,
Monika Umlauf (Stellv.)
Alte Münsterstraße 16
49477 Ibbenbüren

Telefon (Sekretariat):

05451/931-733

Internet:

www.gute-aussichten.info

Mitarbeiter/-innen dieser Ausgabe:

André Hagel, Ludger Hermes,
Uwe Manteuffel, Janette Rauße,
Dr. Silvia Stiller, Monika Umlauf

Fotos und Grafiken:

Stadt Ibbenbüren, Schubert Fotografie, Ibbenbürener Volkszeitung (ivz), Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt (WEST) mbH

Layout:

graef advertising GmbH
www.graef-advertising.com

Auflage:

5.000 Stück

Die Kohleregion Ibbenbüren ist eine gemeinsame Initiative der Kohlekommunen im Tecklenburger Land und des Kreises Steinfurt, mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, in Kooperation mit der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH und der RAG Montan Immobilien GmbH.

FÜNF WAHRHEITEN

1. WAHRHEIT

Die Kohleregion wird 2018 nicht vor einem wirtschaftlichen Einbruch stehen.

1

2. WAHRHEIT

Die Zechengelände stehen erst einige Jahre nach 2018 zur Nachnutzung zur Verfügung.

2

3. WAHRHEIT

Die große Teufe des Bergwerks kann aller Wahrscheinlichkeit nicht genutzt werden.

3

4. WAHRHEIT

Der Planungsprozess für die Region wird 2018 nicht abgeschlossen sein.
Der Strukturwandel ist ein Langstreckenlauf.

4

5. WAHRHEIT

Der Strukturwandel in der Region ist schon lange erfolgreich: Im Steinkohlenbergbau waren einst mehr als 8.000 Personen beschäftigt. Heute noch ca. 2.000. Einen Großteil der Strecke haben wir also bereits hinter uns.

5